



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
100 (1890)**

49 (19.2.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-43300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-43300)

# General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2330.

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abdruck: „Journal Mannheim.“  
Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil: Chefredakteur Julius Rah.  
für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller.  
für den Inseratentheil: Jakob Rudw. Sommer.  
Rotationsdruck und Verlag des Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)  
Sämtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkundigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 49. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 19. Februar 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.  
(Notariell beglaubigt.)

#### \* Herr Dissené und der Wohlstand.

Der „Mannheimer Anzeiger“ leistet das Menschenmögliche, um sein eigenes Begriffsvermögen und dasjenige der Wähler zu verwirren. In seiner gestrigen Nummer druckt er den Schlusspassus der Dissené'schen Rede ab, welcher von dem blühenden Wachsthum und fröhlichen Gedeihen im deutschen Reiche spricht. „Herr Dissené hat es allerdings nicht nötig“, so meint der „Mannh. Anz.“, „einen Blick aus dem Fenster nach dem Marktplatz oder einen Blick in den Handelskammerbericht zu werfen, wo er sich überzeugen könnte, daß dieser von ihm so rosafarben geschilderte Wohlstand sich in dem zunehmenden Consum von Pferdefleisch äußert“. Unseres Erachtens hätte der „Mannh. Anz.“ gerade so nahe, um einen Blick in die von ihm erst kürzlich abgedruckte Statistik des Fleischconsums zu werfen, aus der er mit leichter Mühe ersehen könnte, in welchem Maße derselbe in den letzten Jahren zugenommen hat. Das Interessanteste an dem eben angeführten Artikel des Anzeigers ist aber sein Zugeständnis:

- 1) „daß in der gesamten civilisirten Welt ein wirtschaftlicher Aufschwung gekommen ist, — in Folge besserer Verhältnisse“ und daß
- 2) an diesem wirtschaftlichen Aufschwunge die große Zunahme von Armees- und Marinelieferungen mit die Ursache ist.

Dieses Zugeständnis kommt vor Thorisluß ja noch zu rechter Zeit, denn es beweist, daß Herr Dissené die Wahrheit gesprochen hat, während der „Mannheimer Anz.“ die Unzuliebe in den Gemüthern zu schüren bestrebt ist, dadurch daß er bisher unausdrücklich von den heillosen Zuständen im Reiche faselte. Ein zweites nicht minder werthvolles Zugeständnis liegt in seiner Entdeckung, daß die gesteigerten Lieferungen für Armees- und Marine Geld unter die Leute gebracht haben; denn bisher mußte der „Mannh. Anz.“ nur von dem erschrecklichen wirtschaftlichen Niedergange zu erzählen, der durch die heillosen dem „Voloche des Krieges“ gebrachten Opfer und einem völligen Ruine entgegenführe müsse. Also jetzt gibt er es endlich doch zu, daß das Geld, welches für das Heer verausgabt wird, circultirt und wieder Früchte bringt. Da aber Deutschland ebenso wohl mit seinem Handel und seiner Industrie, als auch mit seiner Heeresbewehrung an der Spitze der Nationen marschirt, hat es an dem wirtschaftlichen Aufschwung „der gesamten civilisirten Welt“ einen Haupttheil. Wir danken dem „Mannh. Anz.“ verbindlich für das zwar etwas verspätete, aber noch rechtzeitig gethane Bekenntnis seiner schönen Seele. Mehr wollten wir nicht wissen. Wer also dafür ist, daß die Beförderung dieser Zustände nicht bloß anhalt, sondern weiter vorwärts schreite, der kann nach dem eigenen Eingeständnisse des „Mannh. Anz.“ nur

#### Herrn Philipp Dissené

seine Stimme geben.  
Bei dieser Gelegenheit bringt der „Mannh. Anz.“ wieder das Märchen von den 400 Millionen Mark neuer Steuern und Zölle, welche die Nationalliberalen im letzten Reichstage allein bewilligt haben sollen, auf's Tapet. Die größeren freisinnigen Blätter nehmen den Mund noch voller und reden gleich von 600 Millionen neuer Zölle und Verbrauchssteuern. Da laut unserem kürzlichen Nachweise die Mehrerträge der Branntweinsteuer nur auf 104 Millionen Mark sich belaufen, so bleiben von den 600 Millionen noch 496 übrig. Rechnet man davon die schon vor 1887 eingeführten Zölle und Steuern ab, so verbleiben als Bewilligung des letzten Reichstags nur übrig die Erhöhung der Kornzölle um etwa 30 Millionen. Diesen mehr bewilligten 134 Millionen Steuern stehen aber gegenüber die Ausgaben, welche von der freisinnigen Partei mitbeschlossen wurden, und von denen der ehrlichere freisinnige Abgeordnete Hänel kürzlich in Kiel selbst sagte:

„Und so hat auch die freisinnige Partei die Verantwortlichkeit für die schwere militärische Mehrbelastung des Volkes in der letzten Legislaturperiode zu ihrem Theile mitzutragen.“

Wenn sich erst der „Mannh. Anz.“ besser in den ihm noch ungewohnten „Freisinn“ Antikartell eingewöhnt haben wird, so lernt er vielleicht auch besser mit den Zahlen des Budgets rechnen. Jedenfalls genügen diese Mittheilungen, um ihm klar zu machen, daß absolut kein

Grund besteht, der ihn verhindern könnte, in der loyalsten Weise einzutreten für die Wahl des Handelskammerpräsidenten

#### Herrn Philipp Dissené.

#### \* Herr Bebel

Die sozialdemokratische Partei ladet für heute Abend die Mannheimer Wähler zum Besuche einer Wahlversammlung ein. Der geistige Führer der deutschen Sozialdemokratie, Herr Bebel, wird in einer Rede die Candidatur des Herrn Dreesbach unterstützen, und bemüht sein, die Endziele der sozialdemokratischen Partei hinter idnenden Phrasen zu verbergen. Es werden alle Mittel aufgeboten werden, um den Wählern ein Urtheil über die wahren Absichten der Sozialdemokratie unmöglich zu machen; „Friede“ lautet die Parole, die Herr Bebel ausgeben wird, um die Wähler über die letzten Ziele der sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen zu täuschen. Da ist es Pflicht aller wirklich den Frieden liebenden Parteien, einem solch' gleichnerischen Versteckensspiel entgegenzutreten und diesen Leuten die Maske herabzureißen, damit das Volk ihr wahres Gesicht schaue.

#### Was will die Sozialdemokratie?

Sie will auf gewaltsamem, revolutionärem Wege die staatliche Rechtsordnung umstürzen, sie verlangt die Konfiskation alles Eigenthums. Das ist die nackte Wahrheit und Herr Bebel selbst ist es, der diese Wahrheit offen ausspricht. Er war es, der einst den Krieg gegen den Kaiser und das Reich gegen die bürgerliche Gesellschaft proklamirt hat, er war es, der als den Zweck der sozialdemokratischen Lehren die Anwendung von Gewalt n. als den einzig möglichen Weg zur Erreichung dieser Ziele bezeichnete. Herr Bebel hat sein Programm gedrönd gekennzeichnet mit den Worten: „Die sozialistische Idee kann nicht innerhalb des deutschen Staates verwirklicht werden, sie muß ihn stürzen, um ins Leben treten zu können. Reinen Frieden mit dem heutigen Staat!“ Und damit dem Volke ja kein Zweifel darüber bleibe, ob diese Staatsumwälzung auf gesetzlichem Wege oder auf dem offenen Empörung erreicht werden solle, hat derselbe Herr Bebel erklärt: „Der Sozialismus ist eine Machfrage, die in keinem Parlament, die nur auf der Straße, auf dem Schlachtfelde zu lösen ist.“

#### Auf dem Schlachtfelde

soll also, wie Herr Bebel sagt, diese Machfrage entschieden werden, möglicherweise, auf dem Schlachtfelde innerhalb des deutschen Reiches, Bürger sollen gegen Bürger mit der Waffe in der Hand über die „Ziele“ des Herrn Bebel entscheiden! Herr Bebel findet aber eine derartige blutige Entscheidung ganz natürlich; er verweist auf die Geschichte, welche lehre, daß zu allen Zeiten die neuen Ideen in der Regel erst durch gewaltsame Kämpfe zur Geltung gelangten! Ob Herr Bebel das Alles, was er einst nicht nur gesagt, sondern auch gedruckt der Öffentlichkeit übergab, heute Abend wiederholen wird?!

#### Wie hält es die Sozialdemokratie mit der Religion?

Sie will sie einfach abschaffen! Beweise? Auch diese sind leicht zu beschaffen, und wieder sind es die Führer der Partei, die in dem Gothaer Programm vom Jahre 1875 der Welt die Worte entgegen schleuderten:

#### „Das Christenthum ist der ärgste Feind der Sozialdemokratie!“

Wörtlich heißt es in dieser offiziellen Erklärung: „Wenn Gott aus den Gehirnen der Menschen vertrieben ist, so fällt auch das Gottesgnadenthum, und wenn der Himmel im Jenseits als eine große Lüge erkannt ist, so suchen die Menschen sich den Himmel diesseits aufzurichten.“

Später, auf der Zusammenkunft in Kopenhagen, hat man sich allerdings das Wort gegeben, die Religion aus dem Spiele zu lassen, und ein Führer der hiesigen Sozialdemokratie war es, der im Arbeiterwahlverein erklärte: „Wenn wir mit dem Dr. Rüdert auf's Land kommen, wird er von den katholischen Bauern erschlagen.“ Man sucht die ländlichen Wähler zu täuschen, man schreit sich offen zu bekennen, daß man eigentlich ein Gottesleugner ist! Man braucht die katholischen Stimmen so gut, wie die protestantischen und israelitischen und deshalb bindet man sich eine Maske vor das Gesicht!

Können Leute, die so über Staat und Kirche

denken, welche den festgefügtten Bau des Reiches, das ihnen die Heimath ist, täglich, ja stündlich untergraben, welche den sittlichen Halt der Menschheit, den Glauben an Gott, verwerfen, einen Staat begründen, in dem alle Klassen friedlich neben einander wohnen sollen?

#### Wie stellt sich die Sozialdemokratie zur Familie?

Diese Seite ihres Programms sucht die Sozialdemokratie so weit als möglich profanen Blicken zu entziehen, denn ihre Führer wissen nur zu gut, daß hier der Stein des Anstoßes für alle ehrlich denkenden Arbeiter liegt, an dem schließlich die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie zerbrechen müssen. Die Familie ist das Heiligthum auch des geringsten unter den „Enterbten“. „Fort mit der Familie“ ruft aber Herr Bebel; in Königsberg hat er einst behauptet, daß „fünf Frauen im Zukunftsstaate ausreichen werden, um die Menage für 5000 Arbeiter zu bereiten.“ Eugen Richter war es, der im Jahre 1877 im Auftrage seiner Partei gerade diesen wichtigsten Punkt des sozialdemokratischen Vagabundensprogramms in die rechte Beleuchtung rückte; damals hatte der Führer der linksstehenden Fortschrittspartei einbringlich vor der Sozialdemokratie gewarnt, er war es, der darauf hinwies, daß im sozialdemokratischen Zukunftsstaate die Kinder natürlich unter Ausschluß eines jeden elterlichen Beliebens streng nach den Weisungen der Staatsbehörden erzogen werden. Ein Erbrecht, wonach den Kindern das zum Vortheil gereichen kann, was die Eltern in einem arbeitsvollen Leben vor sich gebracht haben, kommt nicht mehr zur Geltung. Es wird eben Alles zu Gunsten der „Allgemeinheit“ confiscirt!

#### Mit gesetzlichen Mitteln

woll man angeblich die Erreichung der revolutionären Ziele anstreben; das behaupten die Führer und die große Masse spricht es ihnen nach, obgleich sie instinktiv fühlt, daß Niemand, am allerwenigsten der im Schwelge seines Angehanges rafflos schaffende Arbeiter, sich das bishen habe, das er besitzt, nehmen lassen wird, damit Andere gemächlich von seinen saner verdienten Ersparnissen leben. Es ist eine bewußte Unwahrheit, wenn die Wortführer der Sozialdemokratie die Lösung der sozialen Frage in ihrem Sinne und zu ihrer Zufriedenheit auf friedlichem Wege erhoffen und ihren Genossen die Möglichkeit eines Sieges auf solche Weise vorpiegeln.

Das offizielle Parteiprogramm, der „Sozialdemokrat“, hat vor genau 9 Jahren — es war in der Nr. 8 vom 20. Februar 1881 — wörtlich gesagt:

„Die Einsichtigen unter unseren Parteigenossen haben nie an die Möglichkeit einer friedlichen Revolution geglaubt. Heute wissen wir Alle, daß nur durch einen gewaltsamen Umsturz der sozialistische Volksstaat erreicht werden kann.“

Und wenn etwa Herr Bebel erklären sollte, er könne eine Verantwortung für diese Aeußerung des offiziellen Parteiprogramms nicht übernehmen, so rufen wir ihm seine eigenen Worte in's Gedächtnis. Auf Seite 18 seines bekannten programmatischen Buches „Unsere Ziele“ sagt Herr Bebel: „mit Besprechung von Rosenwasser wird diese Frage freilich auf keinen Fall gelöst werden.“ Und weiter Seite 17: „Man entsche sich doch nicht über diese mögliche Anwendung von Gewalt!“ Das obener Parteiprogramm predigt die Revolution noch offener. Es erklärt für „die erste Pflicht jedes echten Revolutionärs, durch Ausbreitung unserer Grundsätze im Volk die kommende welterschütternde Umwälzung sammt deren gewaltthamer Aeußerungsform mit allen Kräften vorzubereiten.“

#### So sieht die Sozialdemokratie aus,

wenn sie ihr fürchterliches Gesicht ohne Maske zeigt. Wollt Ihr Wähler Leuten folgen, die euch auf die Bahn des Aufruhrs und des Elends führen? Wollt ihr den Lockrufen folgen, die euch fernab führen vom heimischen Herde, euch trennen von Weib und Kind? Glaubt nicht den gleichnerischen Worten gewissenloser Agitatoren, die euch über die wahren Ziele täuschen wollen. Haltet fest in der Treue zum Vaterlande, weiset die Beräthler weit ab von euch, sie bringen euch nimmer zu stillenden Unfrieden ins Haus. Darum fort mit diesen falschen Prophezeien, mögen sie Dreesbach oder Bebel heißen.

Die Rede des Herrn Magenau

ber die demokratisch-freisinnig-entschieden-liberal-ultra-... die Rede des Herrn Magenau liegt im sogenannten Stenogramm vor und bildet...

Vor allem erkennen wir dankbar das Lob an, das er in so reichlichem Maße unserem Candidaten, dem Handelskammerpräsidenten Herrn Philipp Dissené, spendet. Nachdem Herr Dissené schon früher einige Auszeichnungen durch die Bürgerschaft unserer Stadt, ferner durch zwölftausend Wähler unseres Wahlkreises, sowie auch durch die Guld unseres gnädigen Landesherren zu Theil geworden sind, wird diese weitere Anerkennung...

Meint Herr Präsident Magenau aber mit der „freisinnigen“ Handelskammer unserer Stadt, daß in derselben die freihändlerischen Anschauungen überwiegen, so befindet er sich wiederum gewaltig auf dem Holzwege. Denn in der Mannheimer Handelskammer sitzen mehrere Großindustrielle, welche für den Schutz der heimischen Industrie und der inländischen Erzeugnisse mit aller Entschiedenheit eintreten.

Neue Gräueltaten der Russen in Sibirien.

Die Times bringen neue Beiträge zur Mißhandlung sibirischer Verbannung. Im vorigen November wurde Frau Nadya Sibcha, die im Gefängnis zu Kara untergebracht war, von dem Gefängnis-Direktor demütigt, daß sie ihm in's Gesicht schlug. Worin diese Mißhandlung bestand, wird nicht gesagt. Die Frau, welche früher Lehrerin an einer höheren Schule gewesen und zu Zwangsarbeit verurtheilt worden, weil einige Nummer der Narodnaia Wolja, einer revolutionären Zeitung, in ihrem Hause gefunden worden, hatte offenbar Ursache zu ihrem Vorgehen.

In Folge der geheimen Verbindungen, die zwischen den Frauen und dem einige Kilometer entfernten Männergefängnis bestanden, wurde hier die Mißhandlung bekannt und es begann zu ächzen.

Wald begeben sich der Wenden-Oberst, der Procurator, der Wundarzt und der Provinz-Stadthalter von Chita in größter Eile nach Kara. Was nun weiter geschehen, soll bald bekannt gemacht werden, vorausgesetzt, daß die Verbindungen sibirischer Kerker mit der Außenwelt nicht plötzlich abgeschnitten werden.

In London soll eine Zeitschrift zur regelmäßigen Veröffentlichung russischer Zustände, besonders mit Rücksicht auf Sibirien, gegründet werden. Den Anstoß dazu gibt in den Vereinigten Staaten Georg Kennon, dessen im Century veröffentlichte Briefe über das, was er in Sibirien gesehen, großes Aufsehen und Entzückung erregt haben.

Was ist eine Wüste? Berliner Zeitungen brachten kürzlich eine kleine Rundschreibung des Inhalts, daß in der

Wüste, wo es sich um die Bedürfnisse unseres Landes handelt, nicht von doktrinären Anschauungen und vorgefaßten Meinungen, sondern einzig und allein von der Frage leiten zu lassen, wie diesen Interessen am wirksamsten und zweckmäßigsten gebient werden kann. Diese Rücksichtnahme auf die heimischen Interessen hat allein die Handelskammer in ihren Beschläffen und Erwägungen zu bestimmen. Mit der „freisinnigen“ Handelskammer im Sinne des Herrn Magenau ist es also nichts; und diese Behauptung beweist nur, daß Herr Magenau durch das Studium des „Mannheimer Anzeigers“ in der Fähigkeit, Thatsachen objektiv zu beurtheilen, allerdings stark gehemmt wird.

Kürzer können wir uns über denjenigen Possus der Magenau'schen Rede fassen, welcher von den „national-liberalen Verleumdungen“ handelt, denen sein Candidat ausgesetzt worden sein soll. Der Possus lautet nach dem revidirten Stenogramm des „Anzeiger“ folgendermaßen:

„Ich muß leider, so unangenehm und peinlich es mir auch ist, nun einen weiteren Punkt berühren; er betrifft eine häßliche Seite politischer Geunerichaft.“

Es geht und ist gegangen eine dumme Sage, daß auf Grund von gerichtlichen Akten der Charakter unseres Candidaten nicht so ganz makellos dastünde. Die Sage ist darauf zurückzuführen, daß Herr Dr. Richter im Jahre 1868 nicht etwa als Verbrecher auf der Anklagebank lag, sondern in einer Strafsache gegen Dritte, die zu Unrecht Gold verkauft hatten und bei einem schneidigen Staatsanwalt Uebel — ich weiß nicht, ob die ganze Sache eine Abie war — vom Gericht (der bekannte von Bittersdorf war Richter) als Zeuge nicht verurtheilt wurde, weil Herr Richter als Inhaber eines Geschäftes, welches selbst Goldabfälle kauft u. s. w. bei solchen Fragen nicht befragt werden konnte.“

Ich habe mir nun die Mühe genommen, bei einem Freunde, welcher als kaufmännischer Leiter einem ähnlichen Geschäft, als Herr Dr. Richter besitzt, vorhebt, anzutragen, wie er als Sachmann über solche Geschäfte denkt und er hat mir folgende Antwort gegeben — ich bemerke ausdrücklich, daß dieser Herr nicht in Bittersdorf wohnt und auch Herr Richter nicht kennt — also mein Freund schrieb mir folgendes:

„Bei solchen Geschäften wie Verkauf von Edelmetallen kann man zum Zeugnis vor Gericht kommen, man weiß nicht wie.“

Trotzdem man dieses auf geuerischer Seite konnte und mußte, hat man nach Art des Bakillo's dennoch hier einem Nachbar in's Ohr flüsternd, dort es am Meistlichen verbreitet und auf dem Wege von hier nach Redarou wurde diese Sage so verdröhert, daß man Herrn Richter nachsagte, er sei ein Silber- oder Gold-dieb. (Wai! Wai! Hoch Richter! Hoch!) Und wozu wurden diese Verleumdungen verbreitet? Man ließ dabei durchblicken, daß diese dumme Geschichte den Germanen das Mittel liefern werde, in letzter Stunde noch einen besonderen Trumpf gegen unsern Candidaten auszuspielen. (Wai!)

Die unklare Fassung der Stelle, daß „Herr Richter als Inhaber eines Geschäftes, welches selbst Goldabfälle kauft u. s. w. bei solchen Fragen nicht befragt werden konnte.“ ist geeignet, Mißverständnisse zu erzeugen, denn nicht die Thatsache, daß Herr Richter ein Geschäft besitzt, welches selbst Goldabfälle kauft, wird den Straf- oder Zivilrichter bestimmen, von der Verurteilung des Candidaten Richter in jedem Prozesse abzusehen, wo es sich überhaupt um Goldabfälle handelt; die Verurteilung des Herrn Candidaten Richter wurde vielmehr ausgesagt, weil der damalige Angeklagte, soviel wir uns erinnern hieß er Seemüller a n Herrn Adolf Richter selbst Goldabfälle verkauft hatte und zwar handelte es sich damals um eine Summe von über 20,000 fl., für welche Herr Richter von dem Betreffenden solche Goldabfälle gekauft hatte. Darum ist Herr Richter nicht befragt worden. — Sehr unrecht handelt Herr Magenau, wenn er jenem Strafverfahren aus dem Umstände, daß ein ihm und dem „Anzeiger“ antipathischer Staatsanwalt und Richter diesen Prozeß zu führen hatten, irgendwelche politische Motive unterstellt. Die Sache war eine „Abie“, denn der Angeklagte Seemüller wurde zu einer Zucht-hausstrafe von 4 Jahren verurtheilt. Soweit zur Richtigstellung, mit welcher diese Sache, die der „Mannh. Anz.“ ausführt hat, für uns, die wir sie überhaupt nie berührt haben, erledigt ist.

Aber nun noch ein einzelnes Wort an Herrn

Magenau, den würdevollen und vornehmen Versammlungspräsidenten.

Es ist nicht vornehm und würdig, dem politischen Gegner den — übrigens durchaus unerwiesenen, geradzuvirivolen — Vorwurf politischer Verleumdung zu machen und dabei selbst frisch drauf zu verleumden. Nichts anderes als das ist es aber, wenn Herr Magenau unserer Partei die Absicht unterstellt, „mit solchen Mitteln noch in letzter Stunde einen besonderen Trumpf gegen seinen Candidaten auszuspielen zu wollen.“

Er beweise diese unwahre, wir wiederholen es, frivole, eines „freisinnigen“ Mannes unwürdige Behauptung! Wenn wir aus dieser ganzen Geschichte hätten Capital schlagen wollen, so hätte das längst schon in unserer Macht gelegen, denn sie ist uns längst bekannt. Sein Parteiorgan ist es vielmehr, welche sie zuerst ausgerüttelt hat, und er ist es selbst, der zum ersten Male die Schwärzworte ausspricht, die er unseren Parteifreunden in den Mund legt. Herr Magenau hat in der kurzen Zeit, seitdem er die unerbildeten Ehren des Vorsitzes genießt, doch etwas gelernt, worüber ihm das Organ der Herren Rainer, Geinzer u. sein rühmliches Zeugnis ausstellen kann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Februar 1890

Der Großherzog empfing gestern Vormittag den Staatsminister Turban zu längerem Vortrag. Danach nahm derselbe die Meldung mehrerer Offiziere entgegen. Nachmittags von 4 Uhr an hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Regenauer, des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Geheimraths Freiherrn von Ungen-Sternberg.

Wittensisches. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. Februar 1890 ist folgendes bestimmt: 1. Babilisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14: Kleiser v. Kleisheim, Secondelieutenant, kommandirt zur Dienstleistung bei dem 1. Babilischen Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20, in dieses Regiment versetzt. Infanterie-Regiment Graf Warfus (4. Bataillon) Nr. 17: Krönig, Secondelieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments Graf Balow von Dannewitz (6. Bataillon) Nr. 55, im aktiven Decree als Secondelieutenant angeführt.

Verleumdungen und Ernennungen. Der Großherzog hat den Kreisrichter Nikolaus Riegel in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Baden versetzt und den Oberstadthalter Gottlieb Rudolf von Gerchützten zum Stadtkonkurrenzverwalter ernannt.

Folgendes Raduruf eines Wählers veröffentlicht gestern der „Mannh. Anzeiger“:

Wähler, wählt Du Dissené,

So tuat's Dir zeitliches weh!

Wir könnten darauf antworten:

Wähler, wählt Ihr Richter

Wacht Ihr noch lange Richter.

Wir rufen den Wählern daher zu:

Wählt Ihr das Reich auf Kolzer OH,

So wählet Philipp Dissené!

Mag und Moritz sind nun endlich an einander gerathen. Der „Mannh. Anz.“ hielt in seinem gestrigen Abendblatt dem „Sozialisten“, der in der demokratischen Wahlversammlung (am Sonntag) sich anmaßte, die politischen Dinge auf den Kopf zu stellen“ die Reviten. Mag. der bekanntlich am 14. Jan. 1887 und am 11. März 1887 gegen das Septenat gestimmt hat, wirft sich in die Brust und trägt: „Wo waren die Sozialisten, als es am 6. Febr. 1888 zu der Abstimmung über das neue Verfassungsgesetz im Reichstag kam?“

Wenn Moritz, der sich anmaßt, die politischen Dinge auf den Kopf zu stellen“, schlaftrichter wäre, so würde er ganz einfach die Gegenfrage thun:

Wo waren die Freisinnigen, als am 16. April 1867 und am 1. Dez. 1871 über das Pauschquantum für militärische Zwecke abgestimmt wurde?“

Moritz hat mit seinem Schlagwort „Abrüstung“ ganz einfach das noch gesagt, was ihm Mag. sein älterer Bruder am 6. November 1889 vorgelesen hat, an welchem Tage bekanntlich Herr Birchow, der Oberdoctrinär seinen Antrag auf einseitige Abrüstung im preussischen Abgeordnetenhaus einbrachte. Nicht so vorlaut also, lieber Mag!

Rechenbahn Mannheim-Weinheim. Die Fortführung der Nebenbahn Mannheim-Weinheim durch das Birkenauer Thal nach der heussischen Landesgrenze findet viele Gegner. Man bestreitet nämlich, daß die Straße, welche den ganzen Verkehr des Weinbühales und seiner Anstalten mit der Station Weinheim und mit Mannheim vermittelt, für Fuhrwerke nicht mehr zu benutzen sein möchte, wenn ein- und überreichte dem Künstler eine fünfzigjährige Banknote als Honorar. Und als der Kaiser das Geld nicht nehmen wollte, sagte er gemüthlich: „Tako it, nehmen Sie nur als Anrede für eine große Stanley-Welt!“ Bei einem streifen Gros, den der Sohn der Kreisdeputierten ausmarischen ließ, kündigte er dem hochverehrten Kaiser endlich noch an, daß er sich zu dessen Privatmode noch erinne, und heüßte außer dem Stanley noch die Köpfe von Robinsonne und Cameron.

Nur gründlich. Wiltensisches: ... Ich habe daher, Herr Geheimrath, da der hohe Grad von Entzündung unerbittliche Hilfe erheischt, 30 Stück Blutegel an den Unterleib anlegen lassen.“ — Geheimrath: „Ganz recht, junger Mann; doch haben Sie, um eine drohende Substanzveränderung, oder durch plastische Ausfüllung bedingte Verwachsung der Gedärme unter sich oder mit dem Bauchfell zu verhindern, die Krankheit mit viel zu wenig Energie angegriffen. Sehen Sie daher augenblicklich noch einen Blutegel hinzu!“

Der rüdige Müller. Junge Dame (zu einer Freundin): „Nein, was dieser Herr Müller doch für ein merkwürdig ruhiger Mensch ist!“ — O, glauben Sie das nicht! Den sollen Sie zur mal essen hören!“

Ein zarter Wink. Ein Gast hielt nach längerem Aufenthalt im Vereine, ein Hotel in der Schweiz zu verlassen, und bemerkt, daß das Zimmermädchen, welches ihn bedient hatte, verdorrte Augen habe.

Was haben Sie?, fragte er, Liebeskummer? — O nein, lautet die Antwort, „aber der Bergführer kommt heute Abend zurück.“

Kann? — Ich muß das Trinkgeld mit ihm theilen, welches der Herr mir geben wird.“

Ausgiebige Empfehlungen. Großbige (zu einem Kochin): „Sie gefallen mir insofern ganz gut, — die Handstücke bleiben aber für mich, daß Sie vorzüglich kochen können!“ — Kochin: „Bei kann ich, inädic Frau! Danach können Sie sich bei unser ganzer Dragoon-Regiment erkundigen!“

mal eine Straßenbahn die zwischen Helsen und Fluß einge-  
engte Straße für schwebende Pferde untauglich macht.

**Man verzeihe die Hauptfrage nicht.** Es ist  
zweifellos, daß in allen Wahlen der Sieg nicht bloß auf  
unserer Seite sein, sondern auch mit einer großen  
Mehrheit der Stimmen erloschen werden würde, wenn  
es nur um Erlöse, Feden, der voll oder im wesentlichen auf  
dem Boden unserer politischen Anschauungen steht, an die  
Wahlurne heranzubringen. Für die Erfüllung dieser  
Aufgabe kann auch nichts von Zentralstellen aus geschehen;  
sie bildet eine besondere selbstständige Pflicht jedes einzelnen  
Parteigenossen. Er muß, um ihre zu genügen, von seinen  
persönlichen Beziehungen Gebrauch machen, den der Lässigkeit  
Verdächtigen aufsuchen, ihm den Ernst der Lage und die  
Wichtigkeit jedes einzelnen Votums klarstellen, und nicht eher  
ruhen, als bis er das Versprechen, es an der Erfüllung der  
Pflicht diesmal nicht fehlen zu lassen, erzielt hat. Wir  
bitten recht dringend, in dieser Beziehung allen Eifer aufzu-  
bieten; ohne dieses Schlüssel der Arbeit, das Wichtigste  
von Allen, ist alle sonst angewandte Mühe umsonst.

**Der deutsche Weinbaucongres,** welcher in den  
Tagen vom 6.—10. September d. J. in Worms stattfindet,  
steht in seinem Programm folgende Tagesordnung vor: Sam-  
stag 6. September: Begrüßung der fremden Gäste. Sonntag  
7. September: Vormittags erste Congresssitzung, in welcher  
vorausgehende Fragen zur Erörterung kommen sollen, die auch  
die kleineren Weinbauern interessieren. Dann Eröffnung der  
Weinbauausstellung, gemeinschaftliches Mittagessen. Montag  
früh zweite Congresssitzung, im Anschluß hieran Besichtigung  
des Kellersees, Nachmittags Ausflug nach der Bergstraße.  
Dienstag früh dritte Congresssitzung, Nachmittags Besichtigung  
von Weinbergen und Kellersees in Rodenheim, Merxheim und  
Oppenheim. Mittwoch Vormittags Fahrt mittelst Extrazug  
von Worms nach Bingen. Auf dem Rückweg Probe  
rheinischer Weine aus allen Theilen der Provinz, veran-  
staltet vom landwirtschaftlichen Provinzialverein.

**Vom Gewerbe- und Industrieverein.** Da die  
Dienstzeit der bisherigen Richter zum Gewerbe- und Industrie-  
gericht anzuheben ist, wurde der Gewerbe- und Industrieverein vom  
hiesigen Bürgermeisteramt ersucht, gemeinschaftlich mit dem  
Bereit selbständiger Handwerker darüber eine neue Vorschlags-  
liste der Arbeitgeber aufzustellen. Die Delegierten beider Vere-  
ine haben nun in einer gemeinschaftlichen Sitzung aus den  
verschiedenen Branchen 40 Industrielle und Gewerbetreibende  
in Vorschlag gebracht, von welchen 20 Richter zum Gewerbe-  
schaftsgericht durch den Stadtrat ernannt werden.

**Wasserhaden.** In den letzten Tagen wurden aus  
wieder mehrere Wasserhaden gemeldet, welche zum Theil  
größeren Schaden an den betreffenden Gebäuden verursacht  
haben. Besonders kostspielige Reparaturen erfordern zwei  
Gebäude, wovon das eine in der Redarvorstadt und das  
andere in der Nähe der Friedrichschule gelegen ist. Veran-  
lassung zu diesen Schäden gab das Abstellen der Hauptleitung  
wegen des eingetretenen Frostwinters. Das Dienstpersonal  
früherer Gebäude öffnete des Abends den Schieber über dem  
Rückstein um Wasser zu holen, nicht daran denkend solchen  
wieder zu schließen, da kein Wasser sich in der Leitung be-  
fand. Am folgenden Morgen nach Öffnung des Haupthahns durch  
den Hausbesitzer strömte aus den offenen Röhren Wasser  
ungekündet das Wasser, einen großen Theil der Wohnung  
überflutend, da von den Bewohnern der betr. Etage Niemand  
zugesen war. Die beiden Richter, welche die Kosten für die  
erforderlichen Reparaturen zu tragen haben, sollen durch Ver-  
sicherung gedeckt sein.

**Maskenbälle und Rappabend.** Am vorgestri-  
gen Festtagsmorgen fand im Badner Hofe ein sehr zahlreich be-  
suchter öffentlicher Maskenball statt, ferner veranstaltete das  
in unserer Stadt so beliebte Tanzinstitut Lüneer im großen  
Saalbauhalle einen Maskenball, der bei sehr gutem Besuch  
einen äußerst anmutigen Verlauf nahm und dem Tanzinstitut  
Lüneer jedenfalls sehr zu empfehlen ist. Außerdem hielten  
zahlreiche hiesige Vereine kleinere carne-  
valistische Festlichkeiten ab. So veranstaltete der Arbeiter-  
Tanzklub ein sehr interessantes und amüsantes Fest am  
Sonnabend, nachdem er schon am Samstag Abend einen carne-  
valistischen Rappabend abgehalten und der Gesangsverein Fr 0 b  
sinn einen großen carnevalistisch-humoristischen Familien-  
abend, dem am Sonntag ein Rappabend vorangegangen  
war, während der hiesige Singverein seine modifizierte  
Schlußprobe abhielt.

**Epileptische.** Auf der Sandhofener Straße wurde am  
Samstag Nachmittag in der Nähe des Waldhofes eine Frau  
von Kirchbäumen plötzlich von Epilepsie befallen und mußte  
dieselbe in ein nahe befindliches Haus verbracht werden, wo  
sie sich bald wieder erholt.

**Ungezügelter Junge.** An der hiesigen Waage  
auf dem Jungbusch geriet gestern Mittag einige Kinder  
in Streit, wobei sich ein halbwüchsiges Bäckchen gegen  
ältere Leute, welche Ruhe stiften wollten, so unständig und  
gewaltthätig benahm, daß ein Schutzmann sich veranlaßt  
sah, den Jungen nach der Polizeiwache zu verbringen.

**Vetransfener.** Gestern Nachmittag wälzte sich  
zwischen G 8 und H 3 ein betrunkener Tagelöhner auf der Straße  
herum und mußte derselbe schließlich mittels eines Karrens  
nach seiner Wohnung verbracht werden.

**Robbeit.** Am vergangenen Sonntag Nachmittag be-  
ging ein hiesiger junger Kaufmann die Robbeit, auf die Klei-

der von zwei auf dem Redardamm spazieren gehenden  
Bürgerbüchern eine dicke Masse zu spritzen, sodaß die Klei-  
der vollständig unbrauchbar geworden sind.

**Grober Unfug.** Vergangene Nacht wurde ein Vieh-  
treiber, der im Veronesenbahnhof vor einem Weichhalter  
übernachten wollte und hierbei großen Unfug verübte, zur  
Dast gebracht.

**Wetterverhältnisse am Mittwoch, den 19. Febr.**  
Der vorgestern im Vermellanal erschienene Luftwirbel hat  
eine etwas weitaufgehende Bewegungen angenommen und gleich-  
zeitig seine Tiefe abgelaßt. Andererseits ist der Hochdruck  
im Osten Europas in merklicher Abnahme begriffen, was ein  
schwaches Luftdruckgefälle und demgemäß bei uns auch eine  
Abschwächung der Luftströmung zur Folge hat. Dieser  
Ausgleichungsprozeß dürfte sich noch mehrere Tage fort-  
setzen und es ist demnach für Mittwoch und wohl auch für  
Donnerstag bei mäßig bewölktem Himmel und nachträglich  
Reibebildung eine Fortsetzung des ziemlich trockenen und  
kalten Wetters in Aussicht zu nehmen; ein ausgeprägter  
Witterungsumschlag keinesfalls vor Donnerstag Abend zu  
erwarten.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Mann-  
heim vom 18. Februar. Morgens 7 Uhr.**

Barometer- stand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung*) und Stärke	Höhe und niedrigste Tem- peratur des verg. Tages	
	Tages	Nacht		Maximum	Minimum
760.4	0.8	-0.7	Schiff 3	8.3	-1.9

\*) Windstärke: 0: 1; 1: schwacher Sturm; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 4: Orkan.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Schweigen, 17. Febr.** Am vergangenen Samstag  
Abend fand hierseits im Saale des Gasthofs zum Ritter  
eine demokratische Wahlversammlung statt, in welcher der  
demokratische Kandidat, Herr Dr. Adolf Richter von Bors-  
heim, sein Programm entwickelte. Ueber die andere Redner,  
die Dr. Vogel, Langeloth und Benschheimer, welche  
in ihren äußerst mangelhaften rhetorischen Eröffnungen sich be-  
reithigten, in persönlichen Invektiven auf verschiedene Ver-  
treter der nat. lib. Partei sich zu ergehen, was auf alle vor-  
urtheilsfreien Zuhörer einen ungünstigen Eindruck machte,  
wollen wir hier nicht berichten. Ohne „Hoch“ auf Kaiser  
und Großherzog, über veraltete patriotische Kundgebungen  
sind die „unabhängigen“ Demokraten zu erhaben, wurde  
die Versammlung glücklich gegen 11 Uhr geschlossen. Der  
„Ab. Holzg.“ wird über den Verlauf dieser Versammlung u.  
A. folgendes berichtet: Nach Herrn Richter betrat Herr  
Meisterhändler Vogel aus Mannheim die Rednertribüne, der  
in einem wäckerlichen und stillosen Vortrage die Anwesenden  
hinhielt, so daß selbst ein Parteifreund aus Mannheim, wie  
einiger dieser selbst gehört, die Langweiligkeit dieser Rede  
seinem Nachbar beifugte. Dem neu erschienenen Volksredner  
würden wir anrathen, vor Kaskadierung späterer Knochendred  
erst ein wenig die deutsche Grammatik zu studiren. Dem  
Herrn folgte ein gewisser Baharj Langeloth-Mannheim,  
der bei seinen bewegenden Worten selbst fast in Thränen  
ausbrach und dann von Herrn Benschheimer seiner oratorischen  
Leistung wegen kräftig unterstützt wurde. Letzterer  
Redner entpuppte sich — so wird wenigstens die demokratische  
Presse urtheilen — als Politiker ersten Ranges, so daß  
es wirklich zu bedauern ist, daß unsere ersten Staatsmänner  
noch nicht dieses „Talent“ entdeckt haben. Wohl wird Herr  
Benschheimer in seinem Weltblatte ausrufen: „Voni, ridi,  
viel.“ Allein, wenn die Wahrheit sprechen soll, so waren in  
dieser Versammlung nach Abzug der drei anderen anwesenden  
Parteien nicht einmal zwei Duzend Demokraten zu zählen.  
Daß besonders die Nationalliberalen stark vertreten waren,  
wird der Volksredner Vogel beim Ausbringen des Dochtraufes  
aus Herrn Dr. A. Richter von der Rednertribüne aus am  
besten bemerkt haben.

**Heidelberg, 17. Febr.** Ein Bediensteter eines hiesigen  
Droschkentaxi geriet gestern Abend mit einem Hausbren-  
ner in Streit, wobei Erterer diesen wiederholt zu Boden  
warf. Der Droschke, wohl in einer Art Nothwehr, ergriff  
ein Messer und stieß es dem mit Wucht in die Seite.  
Ein Hausbewohner, der dazu kam, zog es erst wieder heraus  
aus der tiefen Wunde und mußte der Verletzte nach dem  
Krankenhaus gebracht werden.

**Hollach, 17. Febr.** Hierseits starb der 31 Jahre  
alte, ledige Obermüller Ludwig Handl von Epsendorf im  
Württembergischen, welcher seit ca. 6 Jahren beim hiesigen  
Stadtmüller in Arbeit stand, durch eine Halszuckerkrankheit  
so unglücklich in den Hof gerath, daß er alsbald eine  
Leiche war.

**Bretten, 17. Febr.** Am vergangenen Samstag Abend  
traug sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall  
zu, indem ein 19 Jahre altes Mädchen aus Bergwangen,  
Amis Eppinger, Namens Biette Sieglar, vom Zuge über-  
fahren und sofort getödtet wurde. Die Verunglückte war  
wegen Eintritt in ein Dienstverhältnis hierher gekommen und  
wollte mit dem Eppinger Abendzuge nach Hause zurückkehren,  
kam aber in dem um die gleiche Zeit fälligen Sultanaer  
Schneezug. Sie bemerkte den Irrthum in dem Augenblicke,  
als der Zug sich in Bewegung setzte, wollte herauspringen  
und stürzte zwischen die Räder, von denen sie buchstäblich in  
Stücke gerissen wurde.

**Schoßheim, 17. Febr.** In unserem Städtchen hat  
vorgestern ein italienischer Eisenbahnarbeiter einen ebenfalls

am Eisenbahnbau beschäftigten Arbeiter mittels eines Revolver-  
schusses getödtet. Der italienische Eisenbahnarbeiter ist so-  
fort entflohen. Nach demselben wird eifrig gefahndet, daß  
hat man bis jetzt noch keine Spur. Hoffentlich sind die Nach-  
forschungen nicht erfolglos.

**Waldsbühl, 17. Febr.** Dr. Heinrich Volzer, 13 Jahre alt,  
Sohn des früheren Kammerdieners und jetzigen Steuererheber-  
Volzer in Waldsbühl, Am Waldsbühl, wurde wegen Diebstahls  
vom Schöffengericht mit 3 Wochen Haft bestraft. Das hof-  
nungsvolle Bäckchen entwendete seinem Vater in drei Ab-  
theilungen 180 M. aus den vorhandenen Staatsgeldern.

**Pfälzische Nachrichten.**

**Speyer, 17. Februar.** Am Samstag Abend brannte  
der Dachstuhl der Schulischen Wirtshaus ab. Das Feuer  
soll durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens ent-  
standen sein.

**Rechtsherrheim, 17. Febr.** In unserm benachbarten  
Heiligenstein — Rechtsherrheim ist Filiale von Heiligenstein —  
wurde von der Kanzel herab heute Morgen den gläubigen  
Bürgern gegenüber in der Weise Politik getrieben, daß der  
sath. Pater dort in seiner Predigt aufforderte, nur auf  
katholisch, d. h. Dr. Eiben, zu wählen, damit so Heiligenstein  
den alten Ruhm bewahre.

**Kaiserslautern, 16. Febr.** Der Verwaltungsrath  
der Kammergarnspinnerei hat in seiner letzten Versammlung  
die Summe von 100,000 Mark für die Arbeiter ausgeworfen.  
Hiervon sind für den Pensionenfond 12,000 M. bestimmt,  
5,000 M. für Unterhaltung an Kranke etc., ca. 33,000 M. für  
Gratifikationen, 50,000 M. an die Arbeiter bereit, daß letz-  
tere Summe je nach Bedürfnis zur Vertheilung gelangen wird.

**Serichtszeitung.**

**Mannheim, 17. Febr. (Strafkammer II.)** Vor-  
sitzender: Herr Landgerichtsrath Walz. Vertreter der Dr.  
Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner.

1) Lorenz Oberlein von Rastel und Genossen wegen  
fabrifischer Körperverletzung. Die Sache wird wegen Er-  
krankung eines Angeklagten vertagt. — Wegen Urkunden-  
unterdrückung ist der 37 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner  
Jakob Braun von Osterheim, jetzt in Auerbach wohnhaft,  
auf der Anklagebank. Der Angeklagte soll am 8. Dezember  
1899 eine Urkunde, in welcher er sich als Bürge für seine  
Schweher unterzeichnet hatte, in der Wohnung des Theodor  
Kraus, als er das Geld für die Urkunde bezahlen wollte, zer-  
rissen haben. Es wird jedoch von der erhobenen Anklage frei-  
gesprochen. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Köhler.  
— 2) Gottlieb Pangl, 37 Jahre alt, verheirateter Feld-  
hüter von Reulshausen wurde wegen Verletzung des Ge-  
meinderaths Jahn von Reulshausen, vom Schöffengericht  
Schweigen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen ver-  
urtheilt. Wegen dieses Urtheil legte der Angeklagte die Be-  
zeugung ein. Derselbe wird für begründet erklärt und die Ge-  
fängnisstrafe in eine Geldstrafe von 40 M. event. 10 Tagen  
Gefängnis verwandelt. Verteidiger Herr Dr. Kah, des  
Privatklägers Herr Dr. Darmstädter.

**Tagesneuigkeiten.**

**Nürnberg, 16. Febr. (Die Hottelkammer)**  
Wir haben vor einiger Zeit mittheilt, daß ein englisches  
Konfession die in Räumen auf der alten Hohenloherstraße  
untergebracht, jedem Besucher wohl bekannten Sammlungen  
angekauft hat. Das Konfession hat nun jetzt die zur reich-  
haltigen kunsthistorischen Sammlungen gehörenden Gegenstände  
verpacken und versenden lassen, um sie im April in Köln zur  
Auktion zu bringen. Die Sammlung der Hottelkammer  
verbleibt dagegen noch einige Zeit hier und wird dann nach  
London gebracht, wobei sie vereinigt als eine Art ständiges  
Museum zur Ausstellung gelangt.

**Berlin, 17. Febr. (Der Selbstmord eines  
15jährigen Knaben)** verursachte Freitag Nachmittag auf  
dem Wedding allgemeinen Aufsehen. Der bei dem Freier  
G. in der Krieststraße 36/37 seit ca. einem Jahre als Lehr-  
ling conditionirende Sohn des in der Provinz Sachsen woh-  
nenden Gattwirts K. hatte sich die größte Zuriickheit  
seines Theils während der Zeit seiner Anwesenheit hierseits  
erworben; desto mehr aber fiel es Herrn G. auf, daß sein  
Belehler seit einigen Wochen die ihm aufgetragenen Arbeiten  
nicht mehr so pünktlich als früher verrichtete und häufig  
umherging. Herr G. machte dem Knaben vor einigen Tagen  
deswegen berechnete Vorwürfe und dies muß sich der Letztere  
so zu Herzen genommen haben, daß er zu sterben beschloß.  
Als der Belehler sich Freitag Nachmittag in der Wohnung  
seines Prinzipals allein befand, hängte er sich am Fenster-  
kreuz seiner Schlafkammer auf. Als kurze Zeit darauf Herr  
G. zurückkehrte und den Knaben nicht fand, suchte er denselben  
auch in der Schlafkammer, um dort die Leiche des Unglück-  
lichen zu entdecken.

**Paris, 15. Februar. (Zette Dividende.)** Der  
„Figaro“ hat bei einer durchschnittlichen Auflage von 82,900  
per Tag seinen Aktionären im vorigen Jahre einen Gewinn  
von 2,388,287 Francs gebracht, was einer Dividende von  
80 Francs gleichkommt.

**Paris, 16. Febr. (Freigebrochen.)** Wie erin-  
nerlich, hat der Freier Robin im Oktober vorigen Jahres  
seinen Gehülfen Brude in seinem Laden Rue de Seze Nr. 3  
mit drei Revolvergeschossen niedergeschossen. Brude unterhielt  
mit der Frau sein-s Patronen ein Verhältnis und diese, welche

**Gestörtes Glück.**

Roman von Th. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

40 (Fortsetzung.)  
„Nun, was dankt Ihnen von dem Rosje? Ein schlauer  
Witz, nicht wahr?“ wandte Strecker sich an Franz.  
„Es geht, — hab' sie schon schlauer gehabt“, entgegnete  
der Gefragte.  
„So? Nun, wie steht denn? Hat er Ihnen etwas  
berrathen?“  
Durch Worte weniger, als durch sein Benehmen. Der  
Baron heicht nicht Rolle, sondern höchst wahrscheinlich Briefe,  
er ist kein Zimmermann — er kaut nämlich keinen Tabak —  
und fürchtet nichts so sehr, als die Konfrontation mit dem  
Beutnant von Woffe. Ich habe ihm die Hölle heiß gemacht  
und wenn er in den nächsten Tagen nicht Anhalten zum  
Ausbrechen aus seiner Hölle macht, lege ich meinen Kopf zum  
Blande.“  
„Sind Sie denn Ihrer Sache so sicher?“  
„Das bin ich, doch müssen wir Geduld haben. Ich bitte  
mit die Überführung des Wanners ganz allein zu überlassen;  
es wird mir gelingen, wenn Niemand sich um ihn kümmert.  
Vor Allem darf er keinen Argwohn gegen meine Person als  
„Strolch“ schöpfen.“  
„Sollte es denn nicht zum Ziele führen, wenn wir wegen  
des das Jüden genannten Namens in Berlin anfragen?“  
„Nein, es ist wahrscheinlich, daß Rolle mehrere Namen  
führt. Ich werde aber auch nach dieser Seite sofort Ermitt-  
lungen bei einem Kollegen in Berlin anstellen, der am  
schleunigsten und sichersten Auskunft geben kann.“  
Franz erzählt nun kurz seine Beobachtungen mit Rolle,  
auch zeigte er dem Richter das in der Wohnung drüben  
vorgefundene Briefkonvolut, welches wahrscheinlich durch Rolle  
in unachtbarer Weise in das Buch des Beutnants gerathen  
sei. Die Aufschrift desselben hält ihm den Namen „Briefe“  
aus Gedächtnis zurückzuführen. Der Träger dieses Namens  
hätte vor längerer Zeit sich vieler Schwindereien und Betrüb-

gerein im Berlin schuldig gemacht; wenn er sich nicht sehr  
irre, wäre Briefe eine unter der Erdkruste liegende Berlin  
unter der Bezeichnung „Graf“ bekannte Person identisch. Wie  
Briefe in den Besitz der Beutnantin von dem Zimmermann  
Rolle gekommen, würde er hoffentlich aufklären, vielleicht läge  
hier ein schweres Verbrechen — ein Mord zu Grunde. Er  
halte den Namen läbig dazu.  
„Es ist gut, Herr Franz, ich lasse Ihnen freie Hand“,  
sagte Strecker lachend. „Dann drohte er mit dem Finger.  
„Während behielten Sie ein solch wichtiges Inducium, das  
Convent, für sich, es war doch Ihre Pflicht, dasselbe sogleich  
an mich abzugeben.“  
Der Commissar lächelte geheimnißvoll. „Ich hatte meine  
Gründe; es ist so besser, und dann sind Leute unersetzlich  
ein wenig eitel, ein Jeder will dem Anderen die Ehre,  
einen Verbrecher zu entlarven, freitig machen.“  
Der Richter war gar nicht ungenathen über des Com-  
missars Benehmen, hatte dieser doch durch jenes Inducium  
mehr aufgedeckt, als er und sein Commissar früher während  
der vielen Wochen. Mit wohlgefalligen Widen entließ er  
den kleinen Mann, welcher sich beulte, die verdächtige Stro-  
merkleidung mit einer anständigeren Hülle zu vertauschen.  
Nicht minder erfreut wie Franz über das Gelingen seines  
Unternehmens, war Rolle, als jener als „Vagabund“ die  
Hölle verlassen hatte und er bald darauf einen wichtigen, ihm  
sehr gelegen kommenden Fund machte. Es war die kleine  
Säge, welche Franz vor den Augen Rolle's am Mittag ab-  
sah und welche derselbe später unter die Britische hatte  
fallen lassen. Das Gefährliche in diesem, mit schlauer Be-  
rechnung vom Commissar gewählten Manipulationen, deren  
Zweck uns noch unbekannt ist, sah der geriebene Gauner im  
ersten Augenblick wohl ein. Er wurde wieder einen Moment  
irren an der Person des Strolches. Konnte das nicht eine  
wobüberlegte List sein? Rolle überlegte, kam aber bald zu  
der Ueberzeugung, daß das Benehmen des Landmannes, die  
von demselben erregte Vorliebe für Schnaps und Tabak  
sich erwiesen sein müßten, daß die Erbitterung des beleidig-  
ten Wochmeisters, der jenen am Morgen mit unfaulen Bü-  
ten in seine Hölle schickte, ebenfalls natürlich gewesen war —  
kurz, die ganze Erkennung des Strolches seine verdächtige

Eigenschaften gezeigt hatte. Auch die Erzählung des Stro-  
ches von dem Beutnant von Woffe war ihm nicht ausfällig  
erschieden, denn wenn mit derselben die Absicht verbunden  
gewesen wäre, etwas über seine frühere Stellung zu demselben  
zu erfahren, so hätte man ihn doch mit Fragen darüber aus-  
zufragen gerührt. Endlich bewies auch die Kenntniß des  
Strolches, daß er, Rolle, der unter dem Namen „der lange  
Jottlieb“ oder „Traif“ in Berlin bekannte Schwindler sei,  
daß jener ihm, als er unter beiden Namen vor Jahren in  
Wirklichkeit in Berlin bekannt war, einmal auf dem Wolken-  
markte oder in der Stadtvogtei begegnet sei. Wahrscheinlich,  
so sagte sich Rolle, wird der Strolch ein Mitglied unserer  
Bande gewesen sein, der nun nach Jahren mich wiedererkant  
hat, was meinerseits nicht der Fall, weil ich überhaupt der-  
zeit die Besten kennen gelernt habe. Nur auf diese Weise  
kann er meine Bekanntschaft gemacht haben, da in D. Niemand  
meinen richtigen Namen weiß.  
Diese Schlussfolgerungen gaben bei Rolle den Ausschlag,  
sie bestimmten sein Handeln und gehandelt mußte werden,  
weil jetzt endlich mit der Konfrontation mit dem zurückge-  
kehrten Beutnant von Woffe Ernst gemacht werden würde.  
Eine Jurisprudenz der dem Landmann offenbar während  
des Aufenthalts auf der Britische aus der Tasche gegliederten  
Eisenfäße brauchte Rolle nicht zu fürchten. Jener dachte sich  
selbst dadurch in eine sein Strafmaß verschärfende Lage ge-  
bracht, sobald dem Richter das Mißbehren des Instruments  
bekannt wurde. So etwa lauteten die Gründe für den Schritt,  
den Rolle im Begriffe stand zu thun.  
Man sieht, der kleine Commissar hatte seine Sache ge-  
schickt eingeleitet, mochte Rolle sie nun vollenden. Das Kraus  
ins Schwarze getroffen, zeigte sich schon in der nächsten Nacht.  
Die draußen auf der Lauer stehenden Männer vernahmen  
einige Zeit lang das schwache Geräusch des Sägens an dem  
Eingegitter vor Rolle's Hölle. Sonach unterlag es keinem  
Zweifel, daß Rolle ein böses Gewissen hatte, daß er sich  
schuldig fühlte und sich einer Bestrafung durch die Pflicht  
entziehen wollte.  
Franz, der auch auf dem Posten war, fiel es auf, daß  
der Verbrecher plötzlich nach kurzer Zeit das Sägen am  
Witter einstellte. Die harten Eisenfäße konnte er unmöglich





Narrengesellschaft Wallhalla.

Unseren verehr. Ehrenmitgliedern sagen wir für die ansehnlichen geleisteten Unterstützungen hiermit unseren öffentlichen Dank und bringen denselben ein dreifach donnerndes Hoch aus!

Großer Mäherhof.

Deute Fastnacht-Dienstag. Grosses carnevalistisches Concert der Stadt besetzten Kapelle Petermann.

Ludwigshafen. Wähler 1890.

Deutsches Volk! Laßt Euch nicht verführen, nicht täuschen bei Eurem heutigen schweren Wahlgang, zu dem man Euch aus „Wirtschaftspolitik“ in „ander Richtung“ zu treiben versucht.

Beginn der närrischen Versammlung heute früh 11 Uhr in der Halle - kann absehbar. Ludwigshafen, 18. Februar 1890.

Reiner Pfälzer Wein per 1/4 Liter 15 Pfg.

Die Hof-Ungarweinhandlung Rudolf Fuhs.

Best Wien Hamburg, hat den Haupt-Vorkauf ihres garantiert reinen und echten Medicinal-Tokayerweines der Einhorn-Apothek, Marktplatz (Herrn August Hainz) übergeben.

Conditorei L. Sutter.

Empfehle in guter Qualität jeden Sonntag von 10 Uhr ab warme Fleischpasteten sowie Berliner Pfannkuchen in bekannter Güte.

35-Pfennig-Bazar.

Großes Lager in Spielwaaren, Luxus-, Haushaltungs- u. Verbrauchs-Gegenständen.

Asphalt- und Cement-Arbeiten.

übernehmen in bester Ausführung zu realen Preisen und unter Garantie.

L. Seebold & Co., Asphaltgeschäft in Wiesbaden und Mannheim.

Bureau: E 8, 10.

E 8, 13 Ferd. Baum & Co., E 8, 13.

Telephon Nr. 544.

Fettsäuren, Ruß- u. Maschinenkohlen.

Koks, deutsche u. belg. Anthracitkohlen, Briquettes B.

Hündel- und Tannenzholz.

Feuerfeste Steine aller Art.

Lager: Verbindungs-Canal linkes Ufer.

Buchen-Brennholz.

Ich habe von einer Holzwaarenfabrik eine größere Partie trockenes Buchen-Abfallholz übernommen.

Teleph. Nr. 436. Friedrich Grohe, K 2, 12/14.

Rohlen- und Holzhandlung.

Heberzeugung beseitigt jeden Zweifel.

In fünf Minuten.

entferne ich jedes Hühnerauge, Frostbeulen, Verhärtungen etc. gründlich und vollkommen schmerzlos.

S. Sadrer, Hühneraugen-Operateur.

Kaiserbad in Mannheim. Hotel 3 Glocken.

Krieger-Verein.

Dienstag, den 18. ds. Mts., Abends 7 1/2 Uhr. Kappens-Abend im Lokal B 6, 5 (Prinz Friedrich).

Turn-Verein.

Begründet 1846. Unseren verehr. Mitgliedern zur Nachricht, daß die Übungsabende bis auf Weiteres wie folgt festgelegt sind:

Turnhalle (Heidelberg Thor). Montag: Räkturnen, Dienstag: Räkturnen, Mittwoch: Räkturnen, Freitag: Räkturnen, Samstag: Räkturnen.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein beliebe man schriftlich an den Vorstand zu richten; auch werden solche an den Übungsabenden in den Turnhallen entgegen genommen.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, 27. Februar a. c., Abends 9 Uhr im Lokale nach Schluß der außerordentlichen Generalversammlung der Kaufmännischen Vereinigung.

Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins Mannheim.

(Eingetragene Hilfskasse.) Donnerstag, den 27. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Kaufmännischen Vereins.

Gesangverein Bavarica.

Heute Mittwoch Abends 9 Uhr Probe.

„Olymp.“

Donnerstag, 20. Februar 1890, Abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Häherer“.

Bayerischer Hilfs-Verein.

Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 7 Uhr findet großartiger närrischer Kappensabend in unserem Lokale statt.

Gesangverein Concordia.

Dienstag, den 18. Februar (Fastnachtstag) Abends 7 Uhr Familienabend.

„Frohinn.“

Heute Mittwoch Abend Probe.

Gesang- & Unterhaltungsverein „Eugenia“.

Mittwoch Abends 8 1/2 Uhr Probe.

Gehöröl.

Extrakt vom I. I. Sekundär Kryst Dr. Schipf, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmend anerkannt.

„Pain-Expeller“

mit „Anker“ und weißer Schachtel ohne Anker als unecht jurisd.

„Frohinn.“

Ein gesunder kräftiger Junge 7 Wochen alt wird an eine bessere kinderlose Familie als Eigentum abgegeben.

„Masken“

2 Herren- und 1 Damenmaske zu verleihen oder zu verkaufen C 4, 4.

„Gehöröl“

2 Herren- und 1 Damenmaske zu verleihen oder zu verkaufen C 4, 4.

„Gehöröl“

2 Herren- und 1 Damenmaske zu verleihen oder zu verkaufen C 4, 4.

„Gehöröl“

2 Herren- und 1 Damenmaske zu verleihen oder zu verkaufen C 4, 4.

„Gehöröl“

2 Herren- und 1 Damenmaske zu verleihen oder zu verkaufen C 4, 4.



Schellfische

Goldländer Cabjan, Seezungen, Turbot, Winterheinsalm.

Jac. Schick

Großh. Hoflieferant C 2, 24, u. d. Theater.

Hölländ. Schellfische

Kleiner Spöttchen u. Südlänge.

Hölländ. Schellfische

Pariser Kopfsalat, Feinsche Bratwürste, feine Gohlard Gerelatwürste und Solami.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Hölländ. Schellfische

Ächte italien. u. Tagarroc-Maccaroni.

Verloren

Ein neuer gelber Teppich, blau und rot gefärbt, zwischen Mannheim und Seckheim verloren gegangen.

Ankauf

Ein gut erhaltenes Kinderbettlädchen zu kaufen gesucht.

Verkauf

Ein großer, schöner Waldgarten gegen Baar zu kaufen gesucht.

Verkauf

In besser Lage, in Mitte der hiesigen Stadt, ist eine sehr gut gebaute Wein-, Bier- und Brauereiwirtschaft zu verkaufen.

Verkauf

Ein neues Piano sofort zu verkaufen.

Verkauf

Ein neuer Schlafzimmerschrank (auf 300 cm hoch), Anfertigungsbild 650 Mark, für nur 500 Mark zu verkaufen.

Verkauf

Ein hübscher Zimmer-Abschluß billig zu verkaufen.

Verkauf

Wegen Umzug zu verkaufen massiv bestellte Waschkommode mit Marmorplatte und Nageltisch dazu.

Verkauf

Beim Abbruch des Hauses D 4, 11 sind sehr gut erhaltene alte Fenster, Türen und Läden, feinerne Fenstergestelle etc.

Verkauf

Fenster in gutem Zustande mit Läden zu verk. T 5, 18.

Verkauf

Günstige Gelegenheit. Wegen Wegzug zwei neue Velocipede unter Fabrikpreis zu verkaufen.

Verkauf

Gut erhaltene Herrenröcke zu verk. N 8, 16, 2. St.

Verkauf

Betten und Weibzeug billig zu verkaufen. Näheres O 6, 2, 2. St.

Verkauf

Ein fast noch neuer Pferd zu verkaufen. Q 4, 20.

Verkauf

Ein bereits ganz neuer, kleiner Pferd billig zu verkaufen. T 2000.

Verkauf

Schöne Bettfedern zu verkaufen. H 5, 7.

Verkauf

Aechte Ulmer Dogge, 5 Stüd, männlich, 1 1/2 Monate alt, gibt billig ab.

Verkauf

G. Ad. Mangold, Demobach a. Bergstr.

Verkauf

Stellen finden. Ein geheimer junger Mann für Comptoir und Reise gesucht.

Betheiligung.

Ein anständige Keilnerin, welche auch im Hausweien beschäftigt sein muß, ist gesucht.

Betheiligung.

Ein braun, reines Mädchen, das Liebe zu kleinen Kindern hat, findet sofort Stelle.

Betheiligung.

Ein schulentlassenes Mädchen zu einem kleinen Kinde gesucht.

Betheiligung.

Ein fleißiges Mädchen gef. 72783 G 8, 20b, parterre.

Betheiligung.

Lehrmädchen sucht. 72809 Lewiſohn-Schuster, Kleidermacherin, F 4, 21.

Betheiligung.

Kleidermacherinnen u. Lehrmädchen ist gesucht.

Betheiligung.

Ein junges, fleißiges Mädchen ist gesucht.

Betheiligung.

Ein Lehrling aus guter Familie in ein Kurz- u. Weißwarengeschäft gesucht.

Betheiligung.

Ein anständiges Mädchen tagsüber für häusliche Arbeit gesucht.

Betheiligung.

1 Mädchen kann das Nägeln erlernen.

Betheiligung.

Ein kräft. Mädch. bis Nachm. f. Hausarb. gef. U 6, 27, part.

Betheiligung.

Für ein Puddgeschäft in Darmstadt, feinst. Genoss. geübte erste Arbeiterin gesucht.

Betheiligung.

Fräul. M. Schmitts, Darmstadt, Elisenstr. 20.

Betheiligung.

Auslaufmädchen gesucht. Erste Manns. Topogr. Anstalt Wending Dr. Haas & Co.

Betheiligung.

Ein solch. fleiß. Mädchen, nur gut empfohlen, für häusl. Arbeiten auf Ötern gesucht.

Betheiligung.

Ein jüngeres Mädchen zu einer h. Familie gesucht.

Betheiligung.

Stellen suchen. Ein gut empfohlener, studiumsbereit, verehr. Bureau-Beamter wünscht für Versicherungsanstalt etc. den regelmäßigen Incaſso bei Privatisten in Stadt und Bezirk gegen Provision als Nebengeschäft zu übernehmen.

Betheiligung.

Ein routinierter Kaufmann wünscht sich mit einer Einlage von 20-30 Tausend an einem nachweislich rentablen soliden Geschäft zu beteiligen.

Betheiligung.

Ein junger Beamter mit schöner Handschrift sucht zur Ausfüllung seiner freien Zeit Beschäftigung im Abschreiben, Hörführen oder Bergleichen.

Betheiligung.

Lichtiger Geizler sucht sofort Stellung.





Zu Brantausstauern sowie für Restaurationen

empfehle ich besonders meinen

Ausverkauf.

Durch Gelegenheits-Einkäufe habe ich Posten zu sehr billigen Preisen:

Leinenwaaren: Leinwand zu Hemden, Rissen, Betttücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher.

Baumwollwaaren: Halbleinen, einfach und doppeltbreit. Hemdentuche, Renforceds in den besten Qualitäten zu Hemden. Kissenbezüge und Betttücher.

Flock-Piqué, F. Piqué, gestreifter Satin, Brillantin.

Fertige Damen-Wäsche.

Bettwaaren: Steppdecken, wollene Schlafdecken in allen Sorten, fertige Betten, Gardinen.

Dresse, Barchente, Bettfedern.

L. Steinthal,

D 4, 9 am Fruchtmarkt.

Kemmerich's Fleisch-Pepton, bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke, in Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Pepton

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücksgetränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Verbesserte Ruß-Haarfarbe garantiert unschädlich, färbt direkt blond braun und schwarz.

Ricoloire

in directes Härbemittel. Eau Philothrix in unüberroffenes Haarwasser gegen das Ausfallen der Haare und zur Kräftigung derselben empfiehlt.

E. Schröder, E 3, 15. 72449

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt. 61342 Q 5, 19 parterre.

Ankauf von getragenen Kleidern, Schuhen und Stiefeln 71832 Carl Ginsberger, H 2, 5.

Pfänder

werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. 72838

E 5, 10/11, 3. Stock 2. Thüre links

Restaurant Goldener Stern

vis-à-vis dem Theater.

Hoftheater-Maskenball.

Soupers

(in der Pause 12-1 Uhr)

werden entgegengenommen. 72769

Anton Kührtreiber.

Specialität in Oefen und Kochherden

F. H. ESCH,

B 1, 3, Breitstrasse

Fabrik und Handlung aller Arten

Oefen

insbesondere Irischer, Amerikaner etc. für ununterbrochene Heizung. 72113 Roeder'sche u. a. Kochherde.



Panorama international. N 3, 17, parterre. Eine Schenkungswürdigkeit ersten Ranges. Diese Woche ausgestellt: 71508

Ober-Italien. Prachtvolle Ansichten.

Entree 30 Pfg., Militär und Kinder bis 12 Jahren 20 Pfg. Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends

Waarenlager-Verkauf.

Die Waarenbestände in Kurz-, Manufactur- und Wollwaaren, der Kaufmann Friedr. Ihm'schen Konkursmasse dahier im Werthe von ca. 14,000 Mk. werden dem Verkaufe im Ganzen oder eventuell in kleineren Partien ausgelegt. Auskunft wird bis zum 20. ds. Mts. im Ladenlokal O 4, 6 und von da ab im S. Stock daselbst erteilt.

Mannheim, den 15. Februar 1890. 72835

Konkurs-Ausverkauf.

Der Ausverkauf der Waarenvorräthe der Kaufmann Friedrich Ihm'schen Konkursmasse dauert

nur noch 5 Tage,

Verkaufslocal O 4 Nr. 6.

Mannheim, den 15. Februar 1890. 72836

Empfehle zu den billigsten Preisen eine soeben eingetroffene größere Anzahl 72830

echter Perser-Teppiche

als: Sommacs, Mecca, Bokhara, Daghestans, Kasnak, Karabas, Tapis de priere etc.

in ausgefuchten außerordentlich schönen und seltenen Exemplaren (keine sogenannte Parthiewaare), zu deren Beschäftigung Kunstfreunde und Interessenten höchst einlade. Auswahlsendungen bereitwilligst

L. J. Peter, Hof-Möbelfabrik,

C S, 3.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen

von Mk. 1.50 an bis 5 Mk. pro Pfd. 70866

Fertige Ueberzüge und Betttücher, sowie größte Auswahl aller Sorten Schürzen, einfach und doppeltbreit.

Ganze Ausstattungen werden auf's Pünktlichste angefertigt.

H 2, 18. Carl Horeh. H 2, 18.



Kassenschränke

Patent-Stahl-Panzer-Kassen

feuer-, fall- und einbruchsicher in solidester Ausführung, bestmöglicher Construction und vorzüglichster Sicherheit. 70013

Jacob Geber,

Soflieferant.

Lager: P 5, 1 Strohmart. Fabrik: U 6, 5.

Lieferant der Reichsbank, Stadtkasse, Pfälzische Bank Ludwigshafen.

Otto Hermann Ross

Installationsgeschäft

Mannheim, G 2, 13

empfeilt als Specialität seine anerkannt vorzüglichen Bierdruck-Apparate für Kohlensäure, Wasser und Luftdruck.

Lieferung fertiger Bülfeis und ganzer Wirthschaftseinrichtungen. 65820

Beste Referenzen. Solide Bedienung.

Schwämme

Kinderschwämme

zu 20, 30, 40, 50 Pfg.

Waschwämme

zu 40, 50, 60, 70 Pfg.

Fenster-Wagen-Putzschwämme

stückweise und im Pund zu 5, 7 u. 8 Mk. pr. Pfd. be.

Otto Hess,

E 1, 16, Planken, vis-à-vis dem Pfälzer Hof. 71827

Bodenanstriche.

Spirituslack, Bernsteinsack, Oelfarben, Boden-

Del, Parket-Wichse, Pinsel etc. in bester Qualität bei

Jos. Samsreither,

Specialist in Farbwaaren. P 4 12, Strohmart. 61378